

# Kultur

## Europäische Kulturhauptstadt 2024

wird **Bad Ischl**: Das Konzept der oberösterreichisch-steirischen Bewerbung setzte sich gegen die die anderen österreichischen Konkurrenten St. Pölten und „Dornbirn plus“ durch. Die Jury würdigte die Thematisierung des Problems des Übertourismus, eine Gratwanderung, die mit dem Fokus auf Kul-

tourismus als Antithese nun erfolgreich war. Die zweite Kulturhauptstadt Europas 2024 ist Estlands Stadt **Tartu**. Und das norwegische **Bodo** erweitert das Duo zum Trio, wird in unregelmäßigen Abstand auch ein Kandidat aus einem Nicht-EU-Land in den Reigen aufgenommen. ©

# Ein Spiel um eine Beziehung

**PREMIERE:** „Der Vorwand“ von Pierre Sauvil – Können Liebende einen Vertrauensbruch überwinden? Kann man jemanden mit Lügen vor Unglücklichsein beschützen?

VON HELMUT GROSCHUP

BRUNECK. Theater kann einfach sein, muss nicht. Ein Spiel um eine Beziehung eines Literaturprofessors zu seiner Frau. Es passieren im Leben unvorhergesehene Dinge, die Spuren hinterlassen, meistens im Kopf. Unsichtbare Spuren, die verdeckt werden. Man nennt sie Probleme. Der Autor von „Der Vorwand“ der Franzose **Pierre Sauvil** sagte einmal: „Ein Problem ist für mich nichts anderes als eine Sache, für die man eine Lösung finden muss.“

Der Herr Literaturprofessor Mathieu hat ein Problem mit seiner Frau Clara. Sie war 4 Monate weg und plötzlich taucht sie auf, weil sie Geld braucht. Wahrscheinlich hält man das im wirklichen Leben nicht aus, aber Theater ist eben Theater, ein Spiel. Regisseur **Oliver Karbus** inszeniert nach seiner Antigonebearbeitung nun eine, man kann sagen, Beziehungskomödie. Ja, es ist zum Lachen, aber es ist auch zum Weinen, weil der Mensch in seiner Durchschnittlichkeit verlogen ist. Der Autor arbeitet mit Notlügen im Dialog, man kann sie auch Vorwände



Eine Beziehung zerbricht. Die Frau ist eines Tages weg. Vier Monate später trifft er sie wieder. Unangemeldet in seiner Wohnung...

nennen, eine Art Doppelmoral. Es geht um Verrat und Vertrauen aber wie kommt das Vertrauen zurück.

**Benjamin Ulbrich** (Mathieu) aus Innsbruck stammend und

die Bruneckerin **Monika Pallua** (Clara), die auch in der „Antigone“ zu sehen war, spielen das Spiel um das Verzeihen hingebungsvoll und lustig, obwohl's ja gar nicht lustig ist. Ulbrich nennt

das Verzeihen eine wichtige Sache in einer Beziehung, die man ja führt, um füreinander da zu sein. Im Publikum lacht man natürlich über sich selbst.

Sauvil spielt mit den Emotio-

nen seiner durchaus realistischen Figuren, was vom Ensemble stark umgesetzt wird, auch von **Andreas Hartner**, der Christoph den Bruder von Mathieu, einen einfachen Klempner,

spielt und auf seine Art zwischen dem etwas arroganten Professor und der emanzipierten Ehefrau vermittelt. Das Stück wurde in Co-Produktion mit dem Theater im Container in Telfs (Volkschauspiele) inszeniert und findet in Bruneck einen guten Platz wie Benjamin Ulbrich meint, denn „am Stadttheater Bruneck passieren immer wieder große künstlerische Würfe, und gleichzeitig habe ich nicht das Gefühl, dass hier 'auf groß gemacht' wird – das finde ich sympathisch.“ Ulbrich kommt gerne nach Bruneck und gerade am Premiertag hat ihn auf einem Spaziergang das wunderbare Licht inspiriert. Das Licht in der kleinen Bühnen-Wohnung (Bühne: **Klaus Gasperi**) am Abend war von **Jan M. Gasperi** hingegen so designed, dass Gefühle doch verborgen blieben. Man fühlt sich berührt mit einem guten Gefühl.

■ **Termine:** 16.11., 20 Uhr; 17.11., 18 Uhr; 20. und 21.11., 20 Uhr, 24.11., 18 Uhr, Stadttheater Bruneck © Alle Rechte vorbehalten

**BILDER** auf [abo.dolomiten.it](http://abo.dolomiten.it)